Tagesbericht Dienstag, 22. März 2022



Am zehnten Tag unserer Israelreise spazierten wir am frühen Morgen durch die Altstadt Jerusalems zum Tempelberg Haram esh-Sharif. Hinter der Bezeichnung verbirgt sich die Geschichte des Ortes, da dort einst der Tempel stand.



Auf dem Tempelberg sahen wir uns die Al-Aqsa-Moschee an — allerdings nur von außen, da die Besichtigung des Heiligtums von Nicht-Muslim*innen nicht erwünscht ist. Die Al-Aqsa-Moschee ist zum einen die größte Moschee der Stadt und zum anderen neben der Harām-Moschee in Mekka und der Prophetenmoschee in Medina eine der drei wichtigsten Moscheen des Islam und damit auch eine der wichtigsten islamischen Pilgerstätten der Welt. "Al Aqsa" bedeutet übersetzt in etwa "ferne Kultstätte" und markiert den Endpunkt der Reise Mohammeds von Mekka zur damals entferntesten Moschee in Jerusalem.





Die Moschee ist über die Klagemauer mit dem Felsendom verbunden, sodass wir zeitnah die beiden weiteren Heiligtümer auf dem Tempelberg besichtigten konnten. Zunächst sahen wir uns den Felsendom mit seiner berühmten goldenen Kuppel an. Der Felsendom ist sowohl in der jüdischen als auch in der muslimischen Tradition enorm wichtig. Dort befindet sich ein Felsen, auf dem nach jüdischer Überlieferung Isaak von Abraham zum Opfer gebunden worden sein soll (Gen 22) und nach islamischer Überlieferung der Prophet Mohammed seine Himmelfahrt angetreten habe.

Im Anschluss daran gingen wir zur Klage/-Westmauer, oder einfach nur Kotel (dt. Mauer) genannt. Die Klagemauer ist ein Rest der Mauer, die früher den zweiten jüdischen Tempel umgab. Aus diesem Grund fühlen sich dort viele Juden Gott sehr nahe. Gläubige aus aller Welt besuchen die Klagemauer als Ort des Gebets und stecken traditionell kleine

Zettel mit Gebeten oder Wünschen in die Ritzen der Mauer,



die nach einiger Zeit entfernt und auf dem jüdischen Friedhof auf dem Ölberg begraben werden. Auch einige von uns nutzten die Zeit, um handgeschriebene Gebete in der Mauer zu platzieren.

Nachdem wir einige Zeit auf dem Haram esh-Sharif verbracht haben, ging es weiter in das jüdische Viertel der Stadt. Dort bekamen wir Möglichkeit das größte jüdische Gotteshaus, die Churva-Synagoge besichtigen, die 1948 bei der jordanischen Eroberung zerstört und ab 2005 wieder aufgebaut wurde. Dort konnten wir Juden sehen, die für das Gebet und für das Tora-Studium in der Synagoge zusammenkamen. Außerdem hatten wir vom Dach der Synagoge bei Sonnenschein einen wunderbaren Ausblick über die Stadt.





Als letzter Besichtigungspunkt stand auf dem Tagesplan der Saal

des "Coenaculum", der Abendmahlssaal, der auf dem christlichen Zion steht. Der Bibel gemäß feierte Jesus im Abendmahlssaal zum einen mit seinen Jüngern das jüdische Pessachmahl (so nach Mt, Mk und Lk) und zum anderen war es auch der Raum, in dem der Auferstandene den Jüngern mit dem Friedensgruß begegnete.



Der Nachmittag stand uns an diesem Tag zur freien Verfügung. Neben dem Aufsuchen verschiedener Essensstände, dem Einkaufen von Souvenirs und dem Schlendern durch die unterschiedlichen Viertel der Stadt, besuchten einige von uns nochmals verschiedene Orte und Heiligtümer, um dort individuell Zeit in der Stille oder im Gebet verbringen zu können.